

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **28 (1872)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Ostschweizer

Honny soit qui
mal y pense.



28. Bd.

1872.

N. S.

24. Februar.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart. Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern fr. 6.

Vollständiger Ausverkauf

und freiwillige Versteigerung an den Meistbietenden.

Am nächsten Ostermontag wird in Muzopolis eine öffentliche Versteigerung folgender interessanten Gegenstände abgehalten werden:

1. Eine Anzahl ziemlich wohlerhaltener Zöpfe aus der guten alten Zeit, sehr dienlich für Perrückenmacher zur Anfertigung der beliebten Ghignons und falscher Locken, auch neudemokratischen Volksrednern und andern Hanswürsten zu empfehlen, welche damit den süßen Böbel unterhalten und kirre machen können.

2. Etliche hundert Duzend ungleiche Gluckstecken, sowohl richterliche als administrative, der beste Ersatz für den gefährdeten Bürgernebel und bei gegenwärtigen hohen Holzpreisen höchst empfehlenswerth.

3. Hunderttausend Zentner eidgenössische Makulatur, besonders beliebter Artikel für Spezierer, Käshändler und Schweinemehger. Im Hinblick auf das Bundesreferendum wird der alte Vorrath um jeden Preis losgeschlagen.

4. Eine Partie eidgenössischer Regiezigarren mit der Marke «Stincadores Chalet-Veneli y Cabiso Moratense.» Dieselben übertreffen an Kraft die besten importirten Havanna und sind besonders Bienenzüchtern und Chgrabenreinigern bestens zu empfehlen. Muster werden zum Detailpreis abgegeben, drei Stück zu 5 Cts.

5. Wegen Mangel an Platz eine große Anzahl alter aber noch nie gebrauchter Paragraphen aus Gesetzen, Verordnungen und Reglementen, theils aus der eidgenössischen Fabrik in der Dohsen-scheuer, theils aus der kantonalen Fabrik auf der Rathhaushalde.

6. Ein Paar Duzend Exemplare des Werks: „Die Kunst zwei Fliegen mit einem Klapp zu treffen“, — unentbehrliches Handbuch für Kniffiker und Rabulisten. Das Buch wird nur versiegelt versendet.

7. 50,000 Larven mit langen Nasen, welche an der letzten Fastnacht keinen Absatz fanden. Larvenhändler werden auf die bevorstehende Abstimmung über die neue Bundesverfassung aufmerksam gemacht, wo dieser Artikel entweder in der Ostschweiz oder in der Westschweiz sehr gesucht werden wird. Statt baaren Geldes wird tauschweise Sesselkitt, Primaqualität, und Vogel-leim, um Gimpel und andere Vögel zu fangen, an Zahlungstatt angenommen.

Nach der Versteigerung finden auf der kleinen Schanze sel. eine Gänseköpfeten, eine Gränneten und andere Nationalspiele statt. Mehrere Dilettanten aus dem Schooß der hohen Bundesversammlung werden sich bei der Gränneten persönlich produziren.

Das Alphabet der Infallibilität.

(Zweite Hälfte.)

Napoleon, der Onkel gut,
Im grauen Rock und kleinen Hut,
Glaubt sich ganz infallibel;
Nach Rußland geht's zum Waffentanz —
O weh, du schöner Lorbeerkrantz!
Ach, daß ist sehr — penibel!

Ollivier hat ein großes Maul;
Reck steigt er auf den Kriegesgaul:
„Der Sieg ist infallibel.“
Da kommt von Metz aus ein Bericht,
Ganz dunkel: „Wir verfolgen nicht.“
Er ruft: „C'est — impossible!“

Wenn **P**io vom Katheder sagt,
Daß zwei mal Zweie Biere macht,
So ist er infallibel;
Doch kommt statt Biere fünf heraus,
So lacht ihn jeder Schüler aus;
Dann ist er — sehr fallibel.

Quackfalber gibt's in jedem Stand
Und jeder ruft in's weite Land:
„Nur ich bin infallibel!“
Wann der Patient in's Gras dann beißt,
So sagt der Aeskulap ganz dreist: —
„Unheilbar war das Uebel!“

„Das **R**eferendum ist ein Recht
„Für unser denkendes Geschlecht
„Und immer infallibel!“
Dieß hat der Züriputsch gezeigt,
Wo man den Straußen heimgezeigt; —
Fragt nur den Major Uebel!

Bei **S**edan ist ein weites Grab;
Dort gab **E**r seinen Degen ab,
Der sich hielt infallibel.
Dann fuhr **E**r nach der Wilhelmshöh.
Dieweil Bourbaki steht im Schnee,
Lebt sich's dort — gar nicht übel.

Wenn Monsieur **T**hiers 'ne Rede hält,
Die laut wie ein Orakel gellt,
Scheint er sich infallibel;
Doch stimmt man nicht nach seinem Sinn,
So wackelt ihm das alte Kinn,
Denn er ist — irascibel.

Von **U**ffnau aus der Grabesgruft
Hört **U**rich Huttens Geist, der ruft:
„Sagt, wer ist infallibel?“
Er hat gekämpft, er hat geliebt,
Er ward gekränkt, er ward betrübt
Und — blieb doch inflexibel!

Dem Schwaben, wenn er **V**ierzig wird,
Kommt der **V**erstand, — 's ist konstatirt;
Dann ist er infallibel.
Doch macht man manchen Schwabenstreich
Im lieben heil'gen deutschen Reich
Vom Keller bis zum — Siebel.

Die **W**aadt am schönen Lemmanstrand
Belehrt das liebe Schweizerland,
Nur dieß sei infallibel:
„Dem Offizier die **E**pauletten,
„Per Mann drei Liter Wein zum prêt;
„Wir wären sehr — sensible!“

Xantippe ist ein böses Weib;
Sie plagt den Mann zum Zeitvertreib,
Weil er nicht infallibel.
Dann seufzt der Mann in stiller Pein
Und nennt ganz leiz das Liebchen fein
'Ne — „alte Höllenzwiebel.“

Dem **Y**psilon geht es kurios,
Ihn trifft fürwahr ein hartes Loos:
Der einst ganz infallibel
Im **A**bc sein Plätzchen fand,
Ihn wirft des Orthographen Hand
Hinaus jetzt aus der Fibel.

In **Z**ierlik herrscht der Demokrat,
Von Morgens früh bis Abends spat
Am Wirthstisch infallibel.
Von da her kommt das Heil uns ja —
Herr Gräulich singt Halleluja!
„Hier sind wir — invincibel!“

Die sociale Frage der Frauenemancipation

gelöst

nach kantonalem System.

nach eidgenössischem System.



(Muzopolis, Ohmgeldgasse.)



(Eidgen. Telegraphenbureau.)

Quartalzapfen-Ode eines eidgenössischen Kopisten.

Nicht in den Ozean der Finanzen alle
Will ich mich stürzen! schweben nicht,
Wo die ersten Beamteten Gotthard- und Alabamazapfen
Anbeten, tief anbeten und in Entzückung vergehen!

Nur von dem Tropfen am Eimer,
Dem Kopistenquartalzapflein, will ich singen.
Halleluja dem Zäpfchen,
Es rann aus der Hand der Allmächtigen auch!

Da der Hand des Finanzdepartementssekretärs
Die großen Zapfen entrollten,
Da Ströme Goldes rauschten und Napoleone wurden,
Da entrolltest du, Zäpfchen, der Hand des Gewaltigen auch!

Wer sind die tausendmal Tausend, wer die Myriaden alle,
Welche quartaliter fließen? und wer bin ich?
Halleluja dem Nahenden!
Das gold'ne Würmchen hat ja eine Seele auch.

Ach dürft' ich dich, kaum Begreiflicher! wie ich möcht', erhöh'n!
Du offenbartest immer herrlicher dich mir,
Sichtbar, wie du es Sterblichen sein kannst,
Sichtbar würdest du mir immer mehr!

Du kommst, Erfrischung auszuschütten
Ueber den durstigen Hals
Durch die herzerfreuende Traube.
Halleluja, Würmchen von Gold!

(Klopfftock.)

Feuilleton.

Gespräch aus der Gegenwart.

Dreier: Weißt du, wie viele Uebersetzer es im Bundespalast gibt?

Meier: Nun, ich denke etwa ein halbes Duzend.

Dreier: Weit gefehlt! Hast du so wenig profitirt von der modernen Begriffsvervollkommnung und Begriffserweiterung?

Meier: Ich muß gestehen, daß in diesem Punkt der aufklärende Geist des Capismus noch nicht über mich gekommen ist.

Dreier: So laß' dir sagen, daß jene Zahl in die Hunderte steigt.

Meier: Nicht möglich!

Dreier: Was ist denn das, wenn man z. B. etwas vom Teller nimmt und in den Mund versetzt, oder wenn man einen Quartalzapfen in die Tasche übersetzt?

Meier: Am Ende gehörte auch der Eggimann zu den Uebersetzern.

Dreier: In letzter Zeit eher ein Uebersetzer in passiver Form, nämlich vom Bundespalast in einen andern Palast der Bundesstadt.

Meier: Richtig! Deine Begreiflichmachung ist heute ausnehmend einnehmend.

Dreier: Bon! Das nächste Mal reden wir von der Fassung der Bundesverfassung mit Inbegriff der Ohngeldsbefreiung eines Weinfasses.

Famos!

Herr Fama, Direktor der Portemonnaie-Entleerungsanstalt Saxon, berichtet in den öffentlichen Blättern, daß es nicht sein Kassier, sondern sein Privatsekretär gewesen sei, welcher habe durchbrennen wollen; auch betrage die von ihm gestohlene Summe nicht 2 Millionen, sondern nur 50,000 Fr. Es lohne sich gar nicht der Mühe, davon zu sprechen, in Saxon kommen solche Bagatellen fast täglich vor, weshalb das Publikum ersucht wird, kein so großes Aufheben davon zu machen.

Jocos!

Ebenfalls widerrufen wird die Nachricht, daß Dr. W. Joos beabsichtige in Tennessee, Amerika,

eine Musterkolonie zu gründen. Da sich, durch jene falsche Nachricht irre geführt, schon eine beträchtliche Anzahl von „Mustern“ zur Theilnahme gemeldet haben, so werden die Zeitungsredaktionen ersucht, jene Angabe zu berichtigen.

Aus Persien.

Der Schah von Persien hat die Todesstrafe abgeschafft. Mehrere Große des Reichs, die mit dieser Neuerung nicht einverstanden sind, gedenken nach der Schweiz auszuwandern.

Keller Heirathsantrag.

Ein junger Mann von 25 Jahren, der einem rentablen Geschäft vorsteht und von angenehmer Gestalt ist, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege 50 bis 100,000 Franken. Eine Frau ist dabei nicht unbedingt nothwendig.

Neuestes aus der Hauptstadt des Kulturzopfs. (Siehe den „Aufrichtigen und Wohlerfahrenen“ Nr. 37.)

Uraau 12. Februar. Gestern Abend fand eine Prügelei zwischen etlichen Schneidergesellen statt. **Die Stadt ist ruhig!**

Musteranzeiger des Postheiri.

Tableau betreffend die Vertheilung der Kreditsumme der Hochschulebauten pro 1872. Die bisherige Kreditsumme beträgt Fr. 150,000. Auf die neue Entbindungsanstalt sollen Fr. 30,000, auf die Strafanstalt in Bern Fr. 10,000, auf die Kantons- und Hochschule Fr. 5000, auf die Schützenmatt- und Rathhaushalde Fr. 5000, auf die Thoberganstalt Fr. 9000, auf die Amtsgesängnisse Fr. 8000 zc. verwendet werden. Wird ebenfalls genehmigt. (Tagespost Nr. 27.)

Nächsten Fasnachst-Montag, den 12. Hornung, von 10 Uhr Vormittags an, wird Hr. J. M. und M. T. vor der Steingrube beim Bahnhof Freiburg zu sehr günstigen Bedingungen, welche vor der Steigerung vorgelesen werden, ihre Viehwaare, Kühe, Kinder, Kälber, Schweine, zc., öffentlich versteigern lassen, wozu Liebhaber freundlichst eingeladen sind. (Feuille d'avis du canton de Fribourg Nr. 5.)

Briefkasten. Kandi. Die Gefälligkeit der betreffenden Damen wäre übel vergolten, wenn sie die Bosheit des betreffenden Setzers entgelten müßten. — Justus Liber. Dieser blühende Styl ist leider in der ganzen Eidgenossenschaft noch Mode. — E. in Z. Bon! — D. in B. Sehr gut! — B. S. in R. Auch nicht übel! — R. S. in B. Sehr schlechte Orthographie, deren Reproduktion jedoch unsere Leser nur wenig ergötzen würde. — Schaf-teleriebel. Hoffentlich bißh hüt mit-is z'friede.